



# Laurentiusbote

## Achauer Pfarrbrief



November 2023

Liebe Achauerinnen und Achauer!

Während ich dieses schreibe sind unsere Bäume noch relativ zu grün für Ende Oktober. Und wir brauchen noch nicht einmal richtige Herbstkleidung. Egal, wie man es sieht und welche Ursachen man dafür verantwortlich macht: Eine gewaltige Veränderung ist im Gang und wir sind mittendrin!

Seit 7. Oktober ereilen uns schrecklich verstörende Bilder aus Israel und dem Gaza-Streifen, Nachrichten, die den deutlich näheren Ukraine-Krieg in den Schatten stellen. Krisenherde in Afrika, Asien, Lateinamerika bereiten Sorgen: Eine gewaltige Veränderung ist im Gang und wir sind mittendrin!

Die Politik nicht nur, aber auch, in unserem Land, beginnt unversöhnlicher gegeneinander zu werden und das nicht nur zwischen den Parteien sondern auch innerhalb. Immer wieder hört man den Ruf nach dem starken Mann/der starken Frau? – und die Zuwendung zu Gruppen mit radikaleren Tönen oder Konzepten nimmt zu: Eine gewaltige Veränderung ist im Gang und wir sind mittendrin!

Papst Franziskus hat die Bischofssynode über Synodalität ausgerufen und dazu eingeladen. Mit Spannung wurde diese Versammlung von vielen erwartet. Der Brief der Synoden „an das Volk Gottes“ offenbart eine neue Art der Kommunikation, wie sie in der Synode ausgeübt worden ist. An runden Tischen wurden in der Synodaula kontroverseste Themen mit großer Offenheit und viel Respekt voreinander dargelegt. Der Brief zeigt ebenfalls eine dramatische Lage auf, in der sich Kirchen und Religionsgemeinschaften befinden: Eine gewaltige Veränderung ist im Gang und wir sind mittendrin!



Der Brief schließt mit einem Wort, das mich besonders begeistert, das so selbstverständlich klingt, wie nur irgendwas, das aber immer neu in Erinnerung gerufen werden muss. „Christus ist unsere einzige Hoffnung!“

In „Star Wars“ wird der junge Anakin Skywalker als „einzige Hoffnung“ der Jedis, der galaktischen Ritter auf der guten Seite der Macht, bezeichnet. Dennoch wird er zum gefährlichen „Darth Vader“ ... sein eher unscheinbarer Sohn Luke wird Jahrzehnte später die Rettung herbeiführen.

Bei Christus ist das anders, er ist Sohn Gottes, aber bei uns Menschen, die seine Mission fortsetzen, gibt es immer wieder Brüche und Fehlentwicklungen. Wir brauchen das „Licht der Hoffnung“, die Sternschnuppe, die uns selbst zum Strahlen bringt und Kirche und Gesellschaft in die Zukunft führt.

In diesen Zeiten zünden viele auf den Gräbern ihrer lieben Verstorbenen Lichter an, die uns Hoffnung auf Verbundeheit und „ewiges Leben“ vermitteln. Entzünden wir in unserem Herzen solche „Lichter der Hoffnung“, um mittendrin in der gewaltigen Veränderung füreinander Boten dieser Hoffnung zu sein.

Einen segensreichen November wünscht Ihr  
Pfr. Bernhard Mucha